

»Richtet nicht ...«

Der Herr hatte seinen Jüngern etwas zu sagen. Er setzte sich und hielt dann eine Rede, die es in sich hatte. Eine Ansammlung zeitloser Wahrheiten und Gebote, die zu beachten zur Grundausrichtung eines jeden Christen gehört. Nachdem er zunächst die Integrität des Einzelnen und dessen Beziehung zu Gott thematisiert hatte, kam er auch auf zwischenmenschliche Beziehungen zu sprechen. Und in diesem Zusammenhang fiel obiger Appell, den er mit der Begründung ergänzte: *»damit ihr nicht gerichtet werdet«* (Mt 7,1).

Zuweilen ist diese Anordnung aus dem Zusammenhang gerissen und so missverstanden worden, dass fünf immer gerade sei, dass wir alles akzeptieren müssten, dass wir nicht mehr abwägen und kein Urteil fällen sollten. Doch dass es sich bei derartigen Schlussfolgerungen um Fehlschlüsse handelt, macht der Herr nicht nur in einer anderen Rede deutlich (Joh 7,24), er erläutert obigen Appell auch durch eine tiefgreifende Begründung: *»denn mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.«*

Dies sollten wir gut beachten – in der Beurteilung anderer Geschwister, anderer Glaubensgemeinschaften und überhaupt. Auch wenn wir die momentane Situation der christlichen Kirchen – und insbesondere der katholischen – vor Augen haben, sollten wir an dieses Wort denken.

Aber was vor einigen Wochen durch das offiziell publizierte Gutachten an Missbrauchsvorwürfen innerhalb der katholischen Kirche aufgelistet wurde (und wahrscheinlich ist noch von einer bedeutenden Dunkelziffer auszugehen), ist atemberaubend und muss mit aller Schärfe verurteilt und gerichtet werden. Dass die Fälle größtenteils bekannt waren und vertuscht wurden, ist unerträglich und potenziert die Schuld der Betroffenen. Dass die Vertuschung der bekannten Vergehen zum Schutz der Priester erfolgte – mit gleichzeitiger Inkaufnahme weiterer Missbräuche unschuldiger Kinder –, ist ein Skandal, der nur schwer zu überbieten ist. Dass die Vertuschung gar »zum Schutz der Kirche« erfolgte, d. h. um das Ansehen der Kirche nicht zu beschädigen, ist nicht nur

skandalös, sondern auch schizophren. Es macht einfach sprachlos.

Wenn hier, was die Vertuschungspraxis betrifft, nun speziell die katholische Kirche im Fokus steht (Missbrauch gibt es aber leider nicht nur dort), dann sollten wir beachten, dass diese eine 2000-jährige Geschichte hinter sich hat. Dass sich da klerikale Machtstrukturen verfestigt haben, die es bei der evangelischen Kirche (noch) nicht gibt, geschweige denn bei den aus der Brüderbewegung hervorgegangenen Gemeinden.

Das ist natürlich keine Entschuldigung – absolut nicht. Aber vielleicht eine Erklärung. Vor allem aber sollte es eine Warnung sein! Zumal wir ein Weiteres noch beachten müssen: Das Leid, das den Kindern angetan wurde, schreit zum Himmel! Und dort wurde und wird es gehört! Wenn der Herr in seiner letzten (von Matthäus überlieferten) Rede sagt: *»Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem dieser Geringssten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan«* (Mt 25,45), dann darf man – ohne seine Absicht dadurch zu verändern – für unsere Überlegungen das zweimalige *»nicht«* weglassen.

Und noch eins: Neben dem Leid, das Menschen angetan wurde, wurde auch *»den Feinden des HERRN durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben«* (2Sam 12,14). Das wurde vor etwa 3000 Jahren dem in Sünde gefallenen David gesagt, aber es ist ein göttliches Prinzip, das wir – nicht nur angesichts des Missbrauchsskandals – immer im Auge haben sollten.

Horst von der Heyden